

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83.
Postfachkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4 jährlich 2.10 M., bei Postbezug 2.10 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: m. „Aus großer Zeit“ 45 Pf. mehr. Preis der Spalte. Kleinzeile f. Stadt u. Landkreis Herford, Deynhäuser u. Umf. Rehme 20 Pf. sonst 25 Pf. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger f. Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 215

Herford, Donnerstag, den 13. September

1917

Der neue Diebstahl der Wilson-Regierung.

Die Heze gegen Schweden.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat wieder einmal amtliche Telegramme in ihren Besitz gebracht. Es handelt sich diesmal um 3 Depeschen, die von dem deutschen Gesandten in Argentinien, Grafen Lur- burg, durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft in Buenos Aires abgeschickt worden sind. Die amerikanische Regierung hat diese Telegramme aufgefangen, ihren Inhalt, der sich auf das deutsch-argentinische Verhältnis bezieht, entziffert und veröffentlicht. Der Eifer, mit dem die Entente, durch Vermittlung Amerikas den deutschen Telegrammen nachgespürt hat, ist auf die Verärgerung unserer Gegner darüber zurückzuführen, daß Deutschland und Argentinien sich über die Frage der Verfertigung des argentinischen Dampfers „Toro“ verständigt haben. Die Entente hatte erwartet, daß dieser Zwischenfall ernste Konsequenzen für die beiden Beteiligten nach sich ziehen würde und hoffte nun durch die Veröffentlichung der Telegramme neue Zwietracht zwischen Deutschland und Argentinien zu sehen.

Diese Absicht wird, wie man sicher hoffen darf, vereitelt werden. Gleichzeitig aber versucht nun Amerika einen anderen streng neutralen Staat, nämlich Schweden, durch die aufgefangenen Telegramme zu kompromittieren und so vielleicht in seiner bisherigen Haltung wankend zu machen. Den Schweden wird vorgeworfen, daß sie durch die Beförderung der deutschen Schifffahrtsgüter die Neutralität verletzt hätten. Dieser Vorwurf ist vollkommen unzutreffend und wird durch die Aufklärung, die sowohl von deutscher wie von schwedischer Amtlicher Seite erfolgt ist, widerlegt.

Die in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ wiedergegebene deutsche Darstellung lautet:

Die deutsche Regierung hat in der Tat gelegentlich die Hilfe der schwedischen Regierung in Anspruch genommen, um Nachrichten von und nach neutralen Ländern gelangen zu lassen, von denen sie durch das völkerrechtswidrige Verhalten der britischen Regierung und ihrer Bundesgenossen abgeschnitten war. Während nämlich die deutsche Regierung entsprechend einem internationalen Grundgesetz, wonach die über See versendeten Briefposten der Neutralen und der Kriegsführenden, mögen sie antilich oder privater Natur sein, unverletzlich sind, den Nachrichtenverkehr auf neutralen Schiffen auch dann unbehelligt gelassen hat, wenn die Briefe von feindlichem Gebiet in neutrales oder von neutralem Gebiet in feindliches befördert wurden, hat die britische Regierung in vollem Widerspruch zu Artikel I des von ihr ratifizierten 11. Haager Abkommens über gewisse Einschränkungen und Ausübungen des Seeverkehrs im Verein mit ihren Verbündeten von Beginn des Krieges an nicht nur den unmittelbaren Briefverkehr ihrer Gegner mit neutralen Ländern, sondern sogar den Nachrichtenverkehr zwischen den neutralen Ländern selbst in der rücksichtslosesten Weise unterbunden. Es ist daher verständlich, wenn neutrale Regierungen ihr gutes Recht, den Nachrichtenverkehr der Kriegsführenden mit anderen Neutralen zu vermitteln, auch in der Form ausüben, daß sie deren amtliche Schifffahrtsgüter weiterbefördern. Das hat sogar die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika getan, als sie ihre äußere Neutralität noch aufrecht erhielt, indem sie in zahlreichen Fällen die Beförderung schifffahrtlicher deutscher amtlicher Telegramme übernahm. Für Schweden lag ein Anlaß zu einem solchen Entgegenkommen gegenüber Deutschland um so eher vor, als es, seiner natürlichen Lage als Durchgangsland zwischen Rußland und England entsprechend, auch den Nachrichtenverkehr dieser Feinde Deutschlands in weitgehendem Maße vermittelt hat. Wie in einem der schwedischen Presse zugestanden und auch hier veröffentlichten Communiqué mit Recht hervorgehoben wird, liegt in einem solchen Verhalten keine Neutralitätsverletzung, zumal Schweden, wie aus dem Communiqué erhellt, ähnliche Dienste auch den Vereinigten Staaten für den Telegraphenverkehr durch Deutschland nach dem Orient geleistet hat.

Die Drohung mit der Annulla.

Amsterdam, 12. Sept. Von Reuters nicht genannte amerikanische „Blätterstimmen“ geben angeblich als Grund wieder, daß ein Zustand entstanden sei, der Schweden zur Teilnahme an Kriegen zwingen könne, wenn es nicht die Beamten bestrafe, die das Land betrogen hätten. Die Tat sei ohne Beispiel in der modernen Diplomatie und sei ein ernsthafter Bruch von Treu und Glauben. Das Auswärtige Amt erwarte, die schwedische Regierung

werde den Gesandten in Buenos Aires zurückberufen und gleichzeitig erklären, daß ihr jede Absicht einer unneutralen Haltung fernliege. Damit aber werde sich die Union wahrscheinlich nicht zufrieden geben, sondern vielmehr den Rücktritt der schwedischen Regierung fordern oder jede Beziehung mit der heutigen Regierung ablehnen.

Der „Nieme Rotterdamse Courant“ schreibt dazu: „Diese Enthüllungen bezwecken, die deutsch-schwedische schwedische Regierung zu fälschen und die Opposition, die gar keinen Krieg will, doch mehr ententefreundlich sei, aus der Ruhe zu bringen, sowie ferner Argentinien gegen Deutschland aufzuwachen. Die Folgen dieser Agitation können sehr weitgehend sein.“

Argentinien bleibt besonnen.

Rotterdam, 12. Sept. Nach einem Times-Bericht aus Buenos Aires scheint die argentinische Presse die weitgehenden Folgen der erfolgten Enthüllungen nicht einzusehen; ihre Kommentare seien äußerst vorsichtig gehalten. „Erzange“, meldet aus Washington: Die amerikanische Regierung wartet die Haltung Argentinien ab, bevor sie Schritte in der schwedischen Sache unternimmt. Lanfing weigert sich, sich über die Angelegenheit zu äußern. Der schwedische Gesandte in Washington demontiert, jemals deutsche Telegramme nach Argentinien zur Weiterbeförderung nach Schweden abgeschickt zu haben.

Die schwedische Erklärung.

Stockholm, 12. Sept. „Svenska Telegrammbureau“ meldet: Angesichts der Anschuldigungen des Staatssekretärs Lanfing hat der schwedische Minister des Meßern am Montag folgende Erklärung abgegeben: „Das Ministerium des Meßern hat keine Mitteilung über die Liebermittlung der in der Erklärung des Staatssekretärs der Vereinigten Staaten erwähnten Telegramme erhalten. Das königliche Ministerium kann daraus keine endgültige Stellung zu den Fragen nehmen, die sich daraus ergeben können. Indessen ist es wahr, daß zu Beginn des Weltkrieges der damals im Amt befindliche Minister des Meßern gestanden zu müssen glaubte, daß ein deutsches Telegramm über die Zivilbevölkerung von Kiew zurücktelegraphiert wurde und daß eine ähnliche Erlaubnis den Vertretern beider kriegsführenden Parteien unabhängig davon gewährt wurde, ob Schweden mit der Vertretung der Interessen eines im Kriege befindlichen Landes betraut war, was unipartisch einen beträchtlichen Anstand von Telegrammen und Briefen mit sich bringt.“

Was die Vereinigten Staaten betrifft, so erwachte der amerikanische Gesandte in Stockholm bei mehreren Gelegenheiten im Laufe dieses Jahres darum, daß Briefe und Telegramme von oder nach der Türkei übermittelt würden. Dies wurde bewilligt. Dieses Ergehen wurde ebenfalls gestellt zu einer Zeit, als die Türkei sich nicht im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten befand und in der die schwedische Gesandtschaft noch nicht mit der Wahrung der Interessen der Vereinigten Staaten beauftragt war. Diese Depeschen wurden über Deutschland geschickt.

Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten ließ durch einen vom 14. April datierten Brief des amerikanischen Gesandten in Stockholm für die ihm so beigeigte internationale Gerechtigkeit seine Entschlossenheit aussprechen.

Abberufung des argentinischen Marineattachés.

L. M. Berlin, 13. Sept. Wie die „Morningpost“ erfährt, ist der argentinische Marineattaché, Kapitänleutnant Arturo Celera, von der argentinischen Regierung abberufen worden. Der argentinische Gesandte, Dr. Molina, befindet sich augenblicklich in Dresden auf Urlaub.

London, 12. Sept. Reuters meldet aus Washington: Die Antwort des schwedischen Ministeriums des Auswärtigen habe sowohl in diplomatischen als auch in amtlichen amerikanischen Kreisen das höchste Entsetzen hervorgerufen. Im Staatsdepartement werde betont, daß man sich mit der einfachen Erklärung Schwedens, daß es eine Wiederholung des Vorfalls verhindern werde, nicht zufrieden geben würde. Möglicherweise werde die

Angelegenheit Gegenstand gemeinsamer Beratungen der alliierten Regierungen gemacht werden und jedes Zögern auch seitens Schwedens für genügende Abhilfe zu sorgen. Sollte zu gemeinsamen Vorstellungen sämtlicher alliierten Regierungen führen.

Bei Miga: 8900 Gefangene. 325 Geschütze erbeutet.

W. B. Großes Hauptquartier, 12. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuer-tätigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme-Py-Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nachkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unserer Hand.

Vor Verdun hat die Kampftätigkeit der Artillerien nachgelassen.

19 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; einen davon brachte Leutnant Bog (46. Luftflieg.) zum Abflug.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

An mehreren Stellen zwischen Nisje und Düna warfen unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen zurück.

Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Miga ist auf 8900 festgesetzt; die Beute beläuft sich auf 325 Geschütze, davon ein Drittel schwere, mehrere beladene Volk- und Kleinbahnzüge, große Pioniergeräte, Schießbedarf- und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andere Truppenfahrzeuge.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Pruth und Moldawa vielfach rege Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte.

Die Russen setzten bei Solla ihren Angriff nicht fort. Südwestlich von Turgul Dna stieß der Feind fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurde er verlustreich abgewiesen.

Mazedonische Front.

Die Lage am Südwestufer des Ochrida-Sees hat sich nicht wesentlich geändert.

Im Peden von Monastir stärkeres Feuer als in letzter Zeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

M. B. Berlin, 12. Sept. Nichts Neues.

Der Wiener Bericht.

Wien, 12. Sept. Ämtlich wird gemeldet:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russen und Rumänen greifen die Höhen westlich von Dena zu wiederholten Malen heftig an. Ihre Anstürme brachen meist schon unter unserem Feuer zusammen. Einmal wurden sie durch Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Laufe des gestrigen Tages kam es nur an den Hängen des Monte San Gabriele zu heftigeren Kämpfen, die für uns günstig verliefen. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Albanien.

Südlich von Berat wurden italienische Abteilungen durch unsere Vortruppen über den oberen Dzum zurückgetrieben.

Bei Bogradar am Ochrida-See weichen unsere Kräfte dem Druck des überlegenen Gegners aus.

Der Chef des Generalstabes.

Der U-Boot-Bericht.

M. B. Berlin, 12. Sept. (Ämtlich.) Eines unserer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 Dampfer und 2 Segler mit 31 000 BRT. versenkt. Darunter die englischen bewaffneten Dampfer „Volodia“ (5689 To.) mit landwirtschaftlichen Maschinen und Nahrungsmitteln nach England, „Heatheride“ (2767 To.) mit Kohle nach Malta, „Mormion“ (4066 To.) mit Hafer und Stahl nach Bordeaux, „Trelotte“ (3071 To.) wahrscheinlich mit Munitionsladung, bewaffneter englischer Hilfstransporter „Gis-void Lodge“ mit 5490 To. Mais nach England; italienischer bewaffneter Dampfer „Aiti“ (5300 To.) mit Kohle nach Italien; portugiesischer Dampfer „Dvar ex Gajablanca“ (1650 To.) mit Kohle nach Portugal, sowie ein Dampfer mit 6000 Tonnen Mais nach England.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Japanische Hilfe für Rußland.

London, 12. Sept. (Reuters.) Times meldet aus Washington vom 11. d., daß Kanjig und der japanische Botschafter Jihii eine wichtige Konferenz hatten, in der sie übereinkamen, daß Japan seine ganzen maritimen und wirtschaftlichen Kräfte auf die Erzeugung von Kriegsmaterial für Rußland und den Transport dorthin konzentrieren solle. Jihii teilte Kanjig mit, die japanische Mission sei erkrankt über die riesigen Kriegsvorbereitungen der Vereinigten Staaten.

Die Königin von Bulgarien †.

M. B. Sofia, 12. Sept. (Bulgarische Tel.-Ag.) Königin Eleonore ist um 4.20 Uhr nachmittags gestorben.

Rücktrittsangebot Kerenkis.

Petersburg, 11. Sept. „Nietich“ meldet: Miljutow und der frühere Generalissimus Alexejew suchten Kerenki auf, und boten ihm ihre Vermittlung zur Beilegung des einseitigen Bürgerkrieges an. Kerenki hielt es indessen für unmöglich, mit Leuten zu verhandeln, die das Gesetz verletzt haben, erklärt aber, er sei nicht gegen die Uebergabe der Regierungsgewalt an ein neues Kabinett. Dieses könnte Verhandlungen mit Kornilow einleiten. Nach einer privaten Besprechung mit den zurückgetretenen Ministern wurde die Ansicht Kerenkis als ein sicherer Weg zur Unterdrückung der inneren Unruhen angesehen und der frühere Generalissimus Alexejew als etwaiger Präsident des neuen Kabinetts bezeichnet.

Kerenki lehnte es indessen trotz des Drängens der Kadettenminister schließlich ab, die Regierungsgewalt Alexejew anzuvertrauen und leitete Verhandlungen mit den Vertretern des Arbeiter- und Soldatenrates ein. Man glaubt, daß die sozialistischen Elemente in der neuen Regierung stärker vertreten sein werden, und daß von nicht-sozialistischen Ministern nur Terefschagewo (Auszere) und Krasnow (Finanzen) ihre Posten behalten werden. Sawinkow, der Verweser des Kriegsministeriums, wurde zum militärischen Generalgouverneur von Petersburg ernannt an Stelle des Generals Wassilowski, der zur Verfügung der einstweiligen Regierung gestellt wurde.

Was Kornilow verlangt.

M. B. Haag, 12. Sept. „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Das Ultimatum Kornilows enthält außer der Forderung, ihm die militärische Diktatur zu übertragen, die Forderung, den Arbeiter- und Soldatenrat zu Petersburg und die örtlichen Arbeiter- und Soldatenräte aufzulösen sowie die

Todesstrafe wieder einzuführen. Wie die Blätter mitteilen, ist der neuernannte Oberbefehlshaber Klemensow auf die Seite Kornilows getreten, ebenso andere Generale an der Front, unter ihnen Belouew.

Die durch Kornilow eingerichtete Liste von Ministern enthält, abgesehen von Vertretern der Rechten, auch verschiedene Namen von bisher unbekannten Personen, darunter den Namen Madin, einen Arbeiterabgeordneten aus der Zeit der ersten Duma, der sich in den letzten Jahren in England aufgehalten hat. Kornilow hat Krenski das Justizministerium angeboten. Der Minister für Nahrungsmitteleisen, Beschetnow, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, da er außerstande sei, der Zerrüttung auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung Herr zu werden. Krenski versuchte ihn zu halten. Die Aufgabe dieses Lebensmittel-diktators ist außerordentlich schwer. Die eigentliche Nahrungsmitteleisenkontrolle liegt vollständig in den Händen besonderer Ausschüsse, die dem Lande jährlich zehn Milliarden Mark kosten. Sie sind völlig unfähig, die ihnen anvertrauten Aufgaben zu lösen, da sie der Mehrzahl nach aus Bauern bestehen, die außerhalb sind, die einfachsten Angelegenheiten zu regeln.

16. Sept. 12. Sept. „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Die provisorische Regierung hat Haftbefehle gegen insgesamt 22 Generale unterzeichnet, die das Ultimatum des Generals Kornilow unterschrieben hatten. Mit der Armee des Generals Kornilow besteht keine Verbindung mehr. 16. Sept. 12. Sept. „Corriere della Sera“ meldet aus Petersburg vom Montag abend: Die Gebäude der Stadtgemeinde Petersburg sind mit Truppen aus Donofskan-Regimenten besetzt. Die Flotte von Kronstadt hat der provisorischen Regierung Forderungen überreichen lassen, lehnt aber eine Verbindung mit General Kornilow ab.

16. Sept. 12. Sept. (Reuter.) Der Hauptausgang der Kadettenpartei teilte Krenski mit, daß die Partei, um einen Bürgerkrieg zu verhindern, ihren Mitgliedern gefalte in das Kabinett einzutreten. Die Blätter melden, daß auf Befehl der Regierung die früheren Großfürsten Michael Alexandrowitsch und Paul Alexandrowitsch von ihren Wohnsitzen in Gatchina nach dem Ministerium des Innern gebracht wurden.

Kornilows Flucht aus einem österreichischen Gefangenenlager.

16. Wien, 12. Sept. In der „Neuen Freien Presse“ berichtet Militärarzt Kraus über den Aufenthalt Kornilows im österreichischen Gefangenenlager Neugedach, wohin Kornilow Mitte 1915 gebracht wurde, nachdem er nach Vernichtung seiner Division in den Karpatenwäldern bei Duka in vollständig erschöpftem Zustande leicht verwundet aufgefunden und gefangen genommen worden war. Kraus teilte mit, Kornilow beherrscht mehrere Sprachen perfekt und sprach mit mir am liebsten deutsch. Er versicherte bei jedem Gespräch über den Krieg, dieser werde noch drei bis vier Jahre dauern und ein Nationalkrieg werden. Im August 1915 wurde Kornilow in ein Gefangenenlager nach Ungarn übergeführt und dann auf seine Bitte, in ein Spital gebracht, von wo er bekanntlich später flüchtete.

Die Wiborger staatlichen Munitionsfabriken in die Luft gesprengt.

11. Basel, 12. Sept. Mehr als 50 Abgeordnete des aufgelösten finnischen Landtages wurden nach einer Petersburger „Daily Mail“-Meldung, verhaftet. In Wiborg haben die Finnen die staatl. Munitionsfabriken in die Luft gesprengt.

Stille Zustände.

11. Lugano, 13. Sept. General Kornilow verhaftete den General Worjitz, der von der Petersburger Regierung gefandt wurde mit ihm zu verhandeln. In Petersburg ist alle Ordnung aufgelöst.

11. Lugano, 13. Sept. Die meisten italienischen Morgenblätter geben die ausführlichen Berichte der Londoner und Pariser Pressestimmen zum Staatsstreich Kornilows wieder, ohne indes eine eigene Stellungnahme zum Ausdruck zu bringen. Nur der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ spricht die fonderbare Meinung aus, Deutschland beschleunige durch seinen Vorrat in Riga und Livland nur den Heilungsprozess der russischen Krankheit.

11. Stockholm, 13. Sept. In Nikolajewsk kam es zu Unruhen anlässlich der Plünderung der Spreitvorräte, wobei nach der „Nischoja Wolja“ 200 Personen getötet wurden. In Jekaterinaw wurden sämtliche Lebensmittelgeschäfte geplündert. In Moskau und Luga begannen wieder bewaffnete Demonstrationen. Außerordentlich erschwert die Lage der Regierung außerdem, daß bereits der Abtransport der Behörden aus Petersburg begonnen hat.

11. Genf, 13. Sept. In Petersburg herrscht nach einer Meldung des „New York Herald“ Panikstimmung. Die Bahnhöfe seien von Mängelgeschäften belagert, die nach allen Richtungen flüchten.

Gegen die „inneren Feinde“.

In einer Versammlung zu Berlin, in der der Wanderredner der Chaowisten Abg. Baumeister sprach, wurde eine an den Reichskanzler gerichtete Entschädigung angenommen, in der vor allem „die Bekämpfung der allzu stark gewordenen inneren Feinde“ als notwendig bezeichnet wird. Wörtlich heißt es da:

„Wir geloben Euer Exzellenz als die getreuesten Helfer und Schrittmacher in diesem gewiß heißen Kampf gegen Unverstand, Verrat und Verrät zur Seite zu treten, sobald der Ruf zum Kampfe

gegen den Unverstand, der schon allzu frech sein Haupt erhebt, ertönt. Aber wir sind der Meinung, daß der Kampf nur zu Sammelung und Angriff bald, sehr bald erfolgen muß, wenn nicht das ausgereifte Gift weiter um sich greifen und die innere Wiedergeburt des deutschen Volkes gefährden soll. Es gibt mit diesem inneren Feinde so wenig einen „Verständigungsfrieden“ wie mit dem äußeren. Ein fester Griff mit eiserner Faust tut not.“

Also so weit sind wir jetzt mitten im Kriege schon geraten, daß eine Gruppe es wagen darf, andere Parteien als innere Feinde zu bezeichnen und ihnen nicht nur Unverstand, sondern auch Verrat und Verrat vorzuerwerfen. Wie weit soll dieses Treiben noch gehen? „Innerer Feind“, „Kampf gegen den Unverstand“ — man glaubt sich bei diesen Redensarten um ein Menschenalter zurück versetzt. Nur daß wir damals im tiefsten Frieden lebten und die Rede gegen namhafte Teile des eigenen Volkes nach außen hin wenigstens keinen Schaden anrichten konnte. Jetzt dagegen erleben wir eine Zeit, in der das Dasein Deutschlands auf dem Spiele steht, und da bekommen es elende Verleumdungen fertig, die Mehrheit des deutschen Volkes und die Mehrheit des Reichstages, die bisher auch nicht ein einziges Mal verlag hat in diesem Kriege, des Verrats zu bezichtigen und den Reichskanzler zum Kampf gegen den inneren Feind aufzufordern!

Londoner Erlebnisse vor einer Uebersee-Reise.

In amüsanten Weise schildert ein Mitarbeiter der Londoner Redaktionswöchenschrift The Tyron vom 8. August die faun überwindlichen Schwierigkeiten, denen man jetzt ausgesetzt ist, wenn man von London aus eine Uebersee-Reise antreten will. Der Verfasser wollte nach Südafrika fahren und ging zu diesem Zweck in das amtliche Schiffsamt. Dieses befindet sich, seitdem die britische Regierung die ganze Dampfschiffahrt beaufsichtigt, da kein geeigneteres Gebäude vorhanden ist, im Britischen Museum!

Der Reisende erzählt: Bei Eintritt in das Museum wurde ich höflich gebeten, ein Formular in zwei Exemplaren auszufüllen mit Namen, Adresse, Beschäftigung, Zweck der Reise usw. Darauf ließ man mich Platz nehmen und warten. Nach einer halben Stunde näherte sich mir ein uniformierter Mann und fragte nach meinen Wünschen. Ich legte ihm diese nochmals auseinander. Er verwies mich darauf in das Ausreisebüro. Nachdem ich durch die mit allerhand Antiquitäten gefüllten Säle gerirrt war, fand ich schließlich dieses Büro und wurde gebeten, ein Formular auszufüllen.

Ich mußte dann einige Zeit warten und bekam alsdann den Rat, nach Zimmer 416 in ein anderes Ausreisebüro zu gehen, welches sich in der Fossilienabteilung befindet. Zimmer 416 ist ein schönes Zimmer, angefüllt mit Glasfäßen, die allerhand Sechenswerte enthalten, nördlich für Büropapier hergerichtet. Einige 40 oder 50 junge Männer und Damen saßen hier sehr beschäftigt zu sein. Einige von ihnen studierten die letzte Ausgabe von „John Bull“ und sonstige Zeitchriften, während andere in Gruppen zusammenstanden und, wie ich vermute, wichtige Schiffsfahrtsangelegenheiten besprachen. Während der Zeit meines Wartens hatte ich Gelegenheit, gut Umchau zu halten. Ich fand nicht, wie in sonstigen Schiffsamtsbüros, irgendwelche Schiffsfahrtsangelegenheiten, wie sie in alten Tagen, an den Wänden zu hängen pflegten, wohl aber fand ich alle möglichen Einzelheiten über benachbarte Unterländer, die unter dem Erdgloß angelegt worden waren und Anweisungen wie man sich bei Luftangriffen zu verhalten habe. Beim ersten Mann mußte ich sehr fertig machen und beim zweiten Mann mußte alles in den Unterland. Das einzige Bild, das ich in dem Raum sah, war das große Porträt des seligen Bonar Law, das kurz vor seinem vielbesagten Tode zufolge eines schweren Anfalles von Daidenden-Wassertracht angestrichen worden war.

Glücklich genug, endlich die Aufmerksamkeit eines jungen Mannes auf mich zu ziehen, hörte dieser mich an und verließ mich alsdann nach Raum 615, jedoch mit dem Bemerkung, daß er glaube, in absehbarer Zeit werde kein Dampfer nach Johannesburg fahren. Dann klangelte es zweimal, und die ganzen Angestellten verließen sofort das Zimmer. Nach langer Wanderung fand ich glücklich Raum 615, legte meinen Hut unter den Haßel eines ausgestopften Gefanten, fragte einen jungen Mann, der zwanglos gegen eine Strafe gelobt an seinen Nägeln herumknabberte, ob er nicht so freundlich sein wollte, mir ein Formular zur Ausfüllung zu geben, da ich nach Südafrika wollte.

„Ein Formular?“ fragte er, seine Augenbrauen hebend, „welche Art Formular?“

„Ich weiß es wirklich nicht“, erwiderte ich. „In Raum 416 hat man mir gesagt, ich sollte hierher gehen und um ein Formular fragen.“

„Dann wenden Sie sich besser an den Abteilungschef.“ Ich wartete einige Zeit, wurde dann durch einen großen Mann geführt, der offenbar bisher der Munitionsaal gewesen war, und fand hier an einem Tisch zwischen Rames II. und Cheops IX. einen älteren Herrn, den ich sofort wiedererkannte. Es war sehr lehrreich für mich, daß der Abteilungschef für Passagierbilletts vor dem Krieg Kellner in meinem Gasthof gewesen war, ein Mann aus Wales, sehr lüchlig, der einen widerspenstigen Korken trefflich herausziehen verstand und sehr geschickt im Vertreiben der Fliegen von seinen Wirt war. Er war ohne Zweifel der richtige Mann am richtigen Platz in dieser neuen Stellung, und ich begann jetzt endlich die Vorteile zu würdigen, welche Großbritannien's Regierung durch Uebernahme der Schiffsfahrtsindustrie und Ueberweisung an wirtschaftliche Geschäftskräfte gebracht hat. Wir unterhielten uns über die gute alte Zeit, über Golfspiel und Bay, und als wir zu dem eigentlichen Zweck meines Besuches kamen — nun, man erwartet ja nicht von einem Abteilungschef, daß er alle Einzelheiten kennt. Es genügt mir zu teilen, daß, nachdem ich ihn verlassen und weiter herumgeirrt war, ich schließlich das Glück hatte, das notwendige Formular Nr. 10521 in drei Kopien zu erhalten.

Aber obwohl nun ungefähr zehn Tage vergangen sind, seit ich dieses Formular in Händen habe, weiß ich immer noch nicht, wie ich es richtig ausfüllen soll; dem Fragen

über Passagierverkehr sind hier unentwärtbar gemischt mit Fragen über Frachtbeförderung. Ich werde gebeten, die Farbe meines Haars und meiner Augen mitzuteilen, ebenso meine besonderen Kennzeichen anzugeben und Nummern, wo ich geboren bin, wie oft ich gepuht wurde und ob ich unter Zugrundelegung des Sonnenmaßes oder des Gewichts befördert werden will. Aber ich finde durchaus keine Spalte, in der ich mich darüber äußern kann, wohin ich reisen und welche Klasse ich benutzen will. Das schlimmste aber ist, daß am Ende des § 36 des 43. Abschnitts ich gebeten werde, mitzuteilen, was für Formulare ich wegen meines Gesuchs um Beförderung benötige, wobei mir deutliche Schrift angetragen wird. So weit bin ich bis heute gekommen. Aber es zeigt sich, wie sich die Schiffsfahrtsangelegenheiten verbessert haben seit den alten Tagen, als die Schiffsfahrts-gesellschaften ihre eigenen Sachen noch selbst erledigen durften.“

Herford und Minden-Ravensberg.

13. September.

Die Kartoffelversorgung im Landkreis. Mustergültige Regelung.

Direkter Kartoffelbezug vom Einzelgenossen ist, wie uns der Kreisausschuß des Kreises Herford schreibt, heute der dringende Wunsch jedes verorgungsberechtigten Haushaltes. Auch die Behörden würden diesen Weg gewiß weitaus am liebsten einschlagen, da er sie von Mühe und Verantwortung entlastet. In Gegenden mit reichlicher Kartoffelerzeugung und geringer Zahl verorgungsberechtigter Personen mag dieser Weg ohne Einschränkung auch sehr wohl gangbar sein. Für unsere Verhältnisse ist er aber, wie die Erfahrungen des vorigen Jahres unwiderleglich beweisen haben, nur beschränkt möglich. Haben sich doch 1916 bei dem unbeschränkten Bezuge der Kartoffeln auf Karten die schwersten Mängel herausgestellt. Die Landwirte wurden überlaufen und belästigt, die Vorsteher wollten und konnten aber Kartoffeln aus solchen Gemeinden, welche von auswärts Zirkus haben mußten, nicht herauslassen. Leider ist es auch vorgekommen, daß einzelne Verbraucher durch Ueberpreise sich besonders Vorteile verschafft haben und haben sich Personen, welche sich mit der Beschaffung der Kartoffeln befassen, hier und da Kartoffeln verschwinden lassen. Vor allem aber ist es gerade in den Hauptbedarfsgemeinden breiten Mengen der verorgungsberechtigten Bevölkerung, und zwar namentlich minderbemittelten Familien nicht gelungen, sich unmittelbar beim Erzeuger einzudecken, wodurch große und nicht unbegründete Erbitterung entstanden ist. Diese Mängel dürfen sich unter keinen Umständen wiederholen. Sie sind dadurch hervorgerufen, daß man im vorigen Jahre dem Verbraucher nicht bestimmt sagte, wo er seine Kartoffeln bekommen könne und daß man ein Wettlaufen einsetzte, wobei dann tatsächlich gerade die Kriegervorfahren vielfach ihren Winterbedarf nicht bekamen. Deshalb soll in diesem Jahre innerhalb des Landkreises Herford der unmittelbare Bezug nur auf

Bezugschein

möglich sein, der sowohl auf den Namen des Verbrauchers wie auch auf denjenigen des Erzeugers ausgestellt ist.

Der Ausgleich soll grundsätzlich innerhalb der Gemeinde selbst erfolgen. Wo die Kartoffelerzeugung einer Gemeinde nicht ausreicht, wird ihr eine benachbarte Gemeinde — nach Bedarf auch mehrere — zugewiesen. Der Vorsteher bestimmt, wer einen Bezugschein erhält und der Vorsteher der Lieferungs-gemeinde bestimmt den Kartoffelerzeuger, der den Schein zu beliefern hat. So wird erreicht, daß die Kartoffeln auf dem geraden Wege, ohne Umtransport und Umladen, ohne Verteuerung vom Erzeuger zum Verbraucher gehen. Das ist die Hauptsache. Freilich ausfinden kann sich der Verbraucher seinen Lieferanten nicht, wenn auch der Vorsteher solchen Wünschen in seiner Gemeinde nach Möglichkeit Rechnung tragen wird. Die alten freundschaftlichen Beziehungen zwischen bestimmten Kartoffelerzeugern und manchen wohlhabenderen Kartoffelverbraucher können allerdings bei diesem Verfahren nicht aufrecht erhalten bleiben.

Ganz unmöglich ist das Bezugscheinverfahren unter den gegebenen Verhältnissen zwischen zwei verschiedenen Kreisen, wie dem Stadt- und Landkreis Herford. Der Landkreis hat an die Stadt nur einen kleinen Teil ihres Bedarfs zu liefern, der Rest kommt aus weiterer Ferne. Nur ein kleiner Teil der Bürger wird also Bezugscheine auf den Landkreis erhalten.

Die Regelung, welche der Landkreis hiermit einführt, kann als mustergültig gelten. Sowen es die Produktion zuläßt, werden Verbraucher und Erzeuger unmittelbar miteinander in Beziehung gebracht. Das ist ein Verfahren, das nicht genug empfohlen werden kann.

Die Kohlenversorgung im Landkreis.

Man schreibt uns: Die im Landkreis Herford eingeführte Kohlenregelung hat, wie befreit, vielfach Mißfallen erregt und abfällige Beurteilung erfahren. Gewiß wäre es für alle Teile, für Verbraucher, Händler und Behörden, weit angenehmer gewesen, ohne eine Rationierung der Kohlen, ohne Kohlenmarken, Bestandserhebung usw. auszukommen. Es wird auch, wie nahelie-

gend, darauf hingewiesen, daß in benachbarten Kreisen eine solche Regelung noch nicht eingeführt habe. Für den Kreisausschuß konnte aber nur das öffentliche Wohl, d. h. das Interesse aller Eingefasenen des Kreises maßgebend sein. Es steht fest, daß

nicht annähernd sämtliche Kohlen

geliefert werden können, welche die Bevölkerung zu haben wünscht und welche sie auch tatsächlich gebraucht. Damit ist die Notwendigkeit einer Zuteilung nach der Dringlichkeit des Bedarfs ohne Weiteres gegeben. Weil nun von dem Reich, Kohlenformulär eine Bestandserhebung und Bedarfsermittlung für den 1. September vorgeschrieben war, so mußte naturgemäß die Zuteilung von Kohlen an diese anschließen; sonst hätte man ja, um die Rationierung einzuführen, eine neue Bestandsermittlung vornehmen müssen. Die Erhebungsbogen, die eingegangen sind, werden jetzt bearbeitet. Es wird ausgerechnet, wieviel Kohlen für Notbedarf, dringenden Bedarf und Notbedarf den einzelnen Familien, für landwirtschaftliche, gewerbliche und Haushaltungszwecke zuteilen.

Sobald dies erledigt ist, d. h. gegen Ende September, werden die Kohlenmarken ausgegeben. Diese Marken werden nach und nach in Kraft gesetzt, sie lauten auf

je 5 Zentner.

Es besteht aber die Hoffnung, daß man gleichzeitig mehrere Kohlenmarken in Kraft setzt und dadurch das Geschäft der Abfuhr und des Kohlenbezuges wesentlich vereinfacht.

Freilich hängt alles davon ab, wieviel Kohle imvischen hereinkommt und bei den Händlern auf Lager gelegt wird. Daß im Eingehen der Bezug von Kohle jetzt, abgesehen von den allerdringlichsten Notfällen, für welche Kohlenmarken über 5 Zentner vom Gemeindevorsteher bewilligt werden können, bis zur Ausgabe der Kohlenmarken unmöglich ist, wird gewiß von Manchen sehr schmerzhaft empfunden. Leider ist aber dieser Eingriff unvermeidlich, wenn Vorzüge getroffen werden soll, daß alle Kreiseingefasenen wenigstens einigermaßen versorgt werden sollen. Die verantwortliche Behörde muß das Einzelinteresse gegen die dringlichsten Bedürfnisse der Gesamtheit zurückstellen. Das wichtigste ist, daß im bevorstehenden Winter niemand im Kreise frieren muß, daß vielmehr jede Familie notdürftig die unbedingt erforderlichen Räume heizen kann, um essen und arbeiten zu können, sowie daß Industrie, Handwerk und Landwirtschaft nicht stillstehen brauchen.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird die gegenwärtige Bedienung der Kohlenversorgung als bedauerlicher, aber notwendiger Uebergang in den Lauf genommen werden müssen.

d. Eine empfehlenswerte Regelung der Milchversorgung. Zur Sicherung des nötigen Vollmilchbedarfs für Kranke und Säuglinge haben viele Städte und größere Landgemeinden den Weg beschritten, eigene Milchviehherden zu unterhalten. Wie ein Gemeindevorstand, der selbst nicht in der Lage ist, dies zu tun, dennoch einen zweckmäßigen und zugleich billigen Weg zur Erreichung dieses Zieles beschreiten kann, beweist das Beispiel der rheinischen Bürgermeisterei Werden-Land, die vor den Toren der Großstadt Essen und inmitten des Industriebezirks liegt. Die Milchversorgung dieser Bürgermeisterei war dadurch erschwert, daß die dortige Landwirtschaft sich seit Jahren von der Milchviehhaltung abgewandt und unter Verringerung des Milchviehs der Aufzucht und Mast zugewandt hatte. Um nun die Milchversorgung im Bezirk der Bürgermeisterei Werden-Land zu heben, wurden unter Führung des Bürgermeisters die mehr als hundert mittleren und kleineren Landwirte des Bezirks durch einen Vertrag zusammengefaßt. Als Vertreter der Landwirte wurde ein von ihnen gewählter Milchausschuß eingesetzt, der die Milchpreise ab Stall ebenso wie die Kleinhandelspreise festsetzt. Die Landwirte haben sich freiwillig verpflichtet, ihren jetzigen Milchviehbestand zu erhalten und eine tägliche Mindest-Milchmenge abzuliefern, die je nach der Jahreszeit vier bis acht Liter von jeder Kuh beträgt. Auf der anderen Seite hat der Milchausschuß einen Vertrag mit den Milchhändlern abgeschlossen, worin deren Rechte und Pflichten gleichfalls geregelt sind. Die ganze Einrichtung ist im Einklang mit den einzelnen Gemeindevorständen der Bürgermeisterei getroffen. Der Vorsitz im Milchausschuß führt der Bürgermeister. Auch die Milchmengen, die der einzelne Landwirt für sich behalten darf, werden vom Milchausschuß festgelegt. Die ganze Einrichtung hat sich gut bewährt und ist für ähnliche Verhältnisse, wie die Gemeinden eigene Milchviehherden nicht betreiben können, wo aber doch einigermaßen genügend Milchzeuger anfaßt sind, dringend zu empfehlen.

II. Friedensaufgaben im Baugewerbe und Vorfälle zur Hebung und Wiederbelebung der Bau-tätigkeit durch den Bau von Kleinwohnungen und anderen Maßnahmen. Gemeindevorsteher Schmidt (Wegdorf-Zieg) macht in der „Gesundheit“ (42. Jg. Nr. 11, Sp. 161—167) unter Hervorhebung der Gesichtspunkte Vorschläge zur Hebung und Förderung des Baugewerbes, die von dieser Seite noch nicht näher geprüft sind und zu weiteren Vorschlägen anregen sollen. Er bespricht und nennt beispielsweise die Durchführung des Wohn- u. Heimstättengesetzes, die Gründung von behördlichen

barkeit
gefeht
nur
Ein-
steht

lerung
fächlich
einer
ohne
Reichs-
und Be-
vorge-
Zuteil
hätte
eine
n. Die
werden
wievie-
f und
dwirt-
zwecke
des Sep-
geben.
kraft ge-

gleich-
st und
Rohlen-

Rohle
ern auf
Bezug
inglich-
über
ver-
marken
n sehr
den Ein-
n wer-
tignis-
die ver-
nteress-
antkeit
bevor-
n und
unbe-
m effen
industrie.
hülfehen

gegen-
als be-
in den

Mild-
n Voll-
haben
en Weg
nicht in
schmähi-
die die-
Beispiel
und, die
nämlich
Vorgang
ist, daß
von der
erringe-
ist zuge-
ung im
n haben,
ers die
Land-
ommen-
wurde
angelegt.
e Klein-
den sich
hiehbe-
t-Milch,
geit vier
auf der
Vertrag
n denen
p. Die
mit dem
germei-
auschub
menigen,
en daß
e ganz-
für ihn-
e Milch-
ber doch
aufschüß

nd Vor-
aus-
gen und
Schmidt
(42. Ja-
der For-
der noch
vorschlä-
unt bei-
n. Heim-
bedürfen

Zweckverbänden zur Schaffung guter und preiswerter Kleinwohnungen, Eigenheimen und Renten-
güter sowie Förderung des Einfamilienhauses auf dem flachen Lande, Bereitstellung von billigen Baugrund, billigen Baugeldern mit mäßigen Tilgungssätzen, Entwurf und Ausführung von staatlichen und kommunalen Gebäuden usw. nach vorherigem freien Wettbewerb. Abhängigkeit über teilsweiser Abbau des Wertzuwachssteuergesetzes, wodurch viele Grundeigentümer und das Baugewerbe nicht unerheblich geschädigt wurden. Weiter gehören zu diesem Thema eine organisierte Selbsthilfe der baugewerblichen und handwerklichen Betriebe als wirksames Mittel zur Bekämpfung vieler Mißstände, Festlegung von Normen für viele Gegenstände des Baugewerbes; weitere Regelung des Verdingungsverfahrens in dem Sinne der Herabminderung der allgemeinen Baukosten, ebenso der Vertragsstempelkosten und Instandhaltungskosten, Erbauung staats- und gemeindeeigener Wohnhäuser für deren Beamte, Angestellten usw., Siedlungen für die in der Großindustrie beschäftigten Personen staatliche und gemeindliche Vermehrung von Grundbesitz zwecks günstiger Beeinflussung der allgemeinen Wohnungs- u. Bodenpolitik, Erleichterung einzelner Vorschriften der Baupolizeiverordnungen, Verbilligung der Baugeldern und der Abgaben aus dem Instandhaltungsgesetz und für berufsgenossenschaftliche Beiträge, Vereinfachung des Taxwesens für zu bewohnende Kleinwohnungsanlagen, Erhöhung der Beamten-Wohnungsgeldzuschüsse, Reform des Mietzinsengesetzes, Verbilligung der Straßenbaukosten und Verordnungsanlagen und noch eine ganze Anzahl weiterer Dinge, die zwar alle sehr wichtig sind, z. T. aber in ihrer Durchführung sehr viel Geld kosten und für deren reibende Durchführung ein Menschenalter nicht genügen würde. Notwendig ist nach meiner Ansicht, sich zunächst auf die wichtigsten Punkte zu beschränken und die nur wünschens- oder erstrebenswerten überhaupt fallen zu lassen, um eine Vereinfachung zu vermeiden. Zusammenfassend sind die Anregungen des Verfassers insofern lehrreich und mit Dank zu begrüßen.

„Reichsware“. Die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse haben, wie in vielen Zweigen der Industrie, namentlich im Bekleidungsgebiete außerordentlich hohe Preissteigerungen hervorgerufen. Ein Meter Wolstoff für einen Herren- oder Damenanzug ist heute kaum unter 50 M. zu kaufen. Um der ärmeren Bevölkerung die Möglichkeit zur billigeren Versorgung mit Kleidung zu geben, ist einmal die Kleiderverwertungsanstalt errichtet worden, die getragene Kleidung zu mäßigen Preisen abgibt. Außerdem gibt die Reichsbekleidungsstelle durch Vermittlung der Gemeindeverbände an unbemittelte Verbraucher fertige Kleidung zu verhältnismäßig billigen Preisen ab. Auch hochwertige wollen- und baumwollene Ware für Herren- und Damen-Überkleidung wird — allerdings in kleineren Mengen — zu erheblich billigeren Preisen als oben erwähnt, verkauft. Aus den Beständen der Kriegswirtschafts-Aktion-Gesellschaft wird nämlich „Reichsware“ an Großhändler-Verbände zu festgesetzten Preisen verteilt. Diese müssen die Reichsware mit einem vorgeschriebenen geringen Aufschlag an die Kleinhändler weitergeben. Auch die Kleinhändler dürfen Reichsware nur mit einem bestimmten Nutzen an die Verbraucher verkaufen. Wer also in einem Geschäft unter den vorgelegten Etiketten nichts Preiswertes findet, der andere ausdrücklich „Reichsware“. Wenn diese vorliegt, ist, muß sie vom Kleinhändler vorgezeigt und zu dem festgesetzten Preise verkauft werden.

Die Sorge für das Getreide. Gegen die Reichsgetreidestelle sind in der letzten Zeit im Zusammenhang mit der Ansammlung größerer Lagerbestände von Getreide bei den Mühlen, die durch Frühdruschprämien gefördert worden ist, zahlreiche Angriffe erhoben worden. Die Reichsgetreidestelle ist allen meist anonymen Anschuldigungen, die ihr mit Klagen über das Verderben von Getreidebeständen unmittelbar oder mittelbar zugegangen sind, sorgfältig nachgegangen. Sie kann nach der Prüfung der demängelt Lager Räume durch Sachverständige die Erklärung abgeben, daß auf den Lagern der Mühlen der Reichsgetreidestelle durchaus kein Getreide verdorben ist. Die Vorräte der Reichsgetreidestelle werden von den Mültern, die die gegebenen Sachverständigen sind, unter eigener Aufsicht eingelagert, und es ist nach allen bisherigen Prüfungen nicht die geringste Verderbnis durch die Getreideaufspeicherung festgestellt worden. Auf der anderen Seite ist es unmöglich, das Getreide beim Bauer liegen zu lassen. Die Ansammlung von Beständen bei den Mültern, der die Frühdruschaktion gilt, ist unbedingt erforderlich, um für die Monate Oktober, November die nötigen Mengen zur Versorgung der Bevölkerung zu sichern. In diese Zeit fällt die Kartoffelernte, und die Bauern haben dann mit der Hackfruchtente und der Winterbestellung so viel zu tun, daß der Getreidebedarf nicht gleichzeitig mit erledigt werden kann. Die Getreide Transporte müssen deshalb in einer Menge, die bis zur zweiten Dampferperiode ausreicht, möglichst vor der Kartoffelernte erledigt werden. Dank der Frühdruschprämie ist die Reichsgetreidegesellschaft auf dem besten Wege, dieses Ziel zu erreichen. Bei der Untersuchung der einzelnen zum Teil auch in der Provinzpreise veröffentlichten Beschwerden über das angebliche Verderben von Getreidemengen, ist die besonders charakteristische Beobachtung gemacht worden, daß fast alle diese Anschuldigungen nicht auf eigener Wahrnehmung beruhen, sondern ein

Weitertragen von Gerüchten. Eisenbahn- und Seemannsgesprächen darstellten. Der patriotische Eifer, Schaden zu verhindern, hat in manchen Fällen dazu geführt, daß durch die Weitergabe solcher Gerüchte eine unersinnliche Benachteiligung hervorgerufen worden ist. So wurde z. B. auf Grund eines sich als haltlos erwiesenen Verdachtes des Verderbens von Getreide nacheinander an den Reichsfiskus, das Kriegsministerium, zwei große Berliner Zeitungen, Oberbürgermeister Wernuth und Staatssekretär Denburg telegraphiert. In den Telegrammen wurden die schwersten sich steigenden Gefahren für das Vaterland geschildert, ohne daß irgendein tatsächlicher Grund dafür ermittelt werden konnte.

Der Städtetag gegen weitere Verteuerung der Lebensmittel. Wie wir erfahren, hat der Nahrungsmittelausschuß des deutschen Städtetages unter Vorsitz von Oberbürgermeister Wernuth einstimmig beschlossen, mit allem Nachdruck gegen eine Erhöhung des Brot- und Kartoffelpreises Stellung genommen. Diese würden für die überwiegende Mehrzahl der städtischen Verbraucher um so unerträglicher sein, als eine Erhöhung auch des Milch- und Butterpreises angekündigt ist. Der deutsche Städtetag beantragt deshalb, soweit die Steigerung der Getreidekosten nicht zu vermeiden ist, die Senkung der Preise durch Reichsmittel.

Der Charakter als Sanitätsrat ist dem praktischen Arzt Dr. med. Hentschel hier verliehen.

Gastspiel des Bielefelder Sommer-Theaters. Auf die beiden Vorstellungen des Bielefelder Sommertheaters morgen, nachmittags und abends im Brinkmann'schen Saale sei empfehlend hingewiesen.

Hoteldiebe. In der letzten Nacht sind aus einem hiesigen Hotel zwei vollständige Betten gestohlen worden von zwei Fremden, welche sich gestern abend einlogiert hatten, heute morgen aber spurlos verschwunden waren. Gestohlene u. Hotelbesitzer seien vor den Schwindlern auf der Hut.

Amt Enger.

Enger, 12. Sept. Dem Leutnant u. Kompagnieführer Bitterbusch, Lehrer in Wessertingen, wurde das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen.

Enger, 12. Sept. Dem Gefreiten Büfemeyer, Lehrer in Bielefeld, wurde das Eisenerz Kreuz 1. Klasse verliehen.

Amt Blotho.

Blotho, 12. Sept. Stadthinterwählungen werden für die Folge nur noch an diejenigen Kriegerveteranen und -Mütter ausbezahlt, welche sich im Laufe der nächsten Woche vom 17. bis 22. Sept., morgens von 8—11 Uhr bei ihren zuständigen Fürsorgeämtern melden und dort ihre Verhältnisse erneut wahrheitsgetreu klarlegen. Wer falsche Angaben macht, wird von der Stadthinterwählung ausgeschlossen.

Unsere Felden.

Auszug aus der Verlustliste für den Landkreis Herford.

Unteroffizier Wilhelm Beinke, Grimminghausen, gefallen.

Unteroffizier Hermann Hober 1. Ertier, gefallen.

Sanit.-Unteroffizier Heinrich Hüfemann, Barduthingdorf, gefallen.

Erst-Kröbber, Lehne, infolge Krankheit gestorben.

Unteroffizier Friedrich Lantemeier, Schwemmingdorf, gefallen.

Friedrich Meiser, Grimminghausen, gefallen.

Gefreiter August Oberhaus, Wessertingen, gefallen.

August Schinke, Mühle, gefallen.

Gefreiter Hermann Schlüter gen. Kappelmann, Wallerbrück, gefallen.

Otto Waring, Ennigloh, gefallen.

Theodor Heidebreder, Naar, gefallen.

Gefreiter Heinrich Tiemann 1. Lippinghausen, an seinen Wunden gestorben.

Karl Tödmann, Stiff Quernheim, ?

Wilhelm Wesserting, Klosterbauerschaft, infolge Krankheit gestorben.

August Brandhorst, Sperge, an seinen Wunden gestorben.

Hermann Lage II, Schweicheln, gefallen.

Ernst Wille, Werfen, gefallen.

Gefreiter Heinrich Görges, Hückertreuz, gefallen.

Bielefeld, 12. Sept. Der gestrige Viehmarkt auf dem Kaiser Wilhelm-Platz zeigte einen flotten Handel in Schweinen. Die Nachfrage nach Ferkeln bis zu 30 Pfund Lebendgewicht war infolge der Freigabe zu Hausfleischungen besonders reger. Die Preise waren infolgedessen angezogen; sie bewegten sich im Durchschnitt zwischen 1.50—2 M. pro Pfund Lebendgewicht.

e. Hausberge, 13. Sept. Wegen Höchstpreisüberschreitung wurde vom Schöffengericht in Bad Lehnhausen die Hausdchter Johanne A. aus Verbeck zu 40 M. Geldstrafe, im Nichtbeibringens-falle zu 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Gleichzeitig wurden ihr die Kosten des Verfahrens auferlegt.

Lübbecke, 12. Sept. Die Versorgungsberechtigten im Kreise Lübbecke haben ihren Bedarf für 46 Wochen, d. h. für die Zeit vom 15. Sept. bis 3. August nächsten Jahres bis zum 20. Okt. d. Js. selbst einzubeden und zu lagern. Es werden für die Woche und den Kopf 7 Pfund zuzüglich 1 Pfund

für Schwind, also $8 \times 16 = 3,68$ Zentner gerechnet. Der Versorgungsbeauftragte hat dem Verkäufer der Kartoffeln eine Entlassung auszuhandeln. Die Versorgungszeit für die Selbstversorger umfasst die Zeit vom 15. Sept. d. Js. bis 14. Sept. nächsten Jahres, d. h. 52 Wochen. Als Eigenbedarf des Kartoffelerzeugers und seiner Haushaltsangehörigen werden $1\frac{1}{2}$ Pfund für den Tag und Kopf in Ansatz gebracht, d. h. für jede Person $5\frac{1}{2}$ Zentner bis 14. September nächsten Jahres, außerdem als Saatgut 10 Zentner auf den Morgen der Anbaufläche und ein Pouschquantum von ein Fünftel des Ernteertrages zur Deckung der Schwindverluste und der zum Verfallenen freigegebenen Kartoffeln. Als solche sind ungefundene und solche unter 1 Zoll Durchmesser zu betrachten. — Der Preis für Kartoffeln wird noch bekannt gegeben.

Lippische Fürstentümer.

Bad Salzungen, 12. Sept. Die neue Kurliste verzeichnet 18920 Kurgäste und 205522 Kurformen.

Bad Salzungen, 12. Sept. Gegen den Kurhauspächter J. hier richtete sich eine Strafverurteilung über 5000 M. Geldstrafe, weil er Fleisch und Fleischwaren ohne Marken bezogen haben sollte. Auf seinen Einspruch wurde er vom Schöffengericht kostenlos freigesprochen.

Detmold, 12. Sept. Auf Grund der Verordnung, betreffend das Halten von Feuerwehren vom 2. Oktober 1905, werden die Bewohner der Städte Detmold, Bad Salzungen, Horn, Lemgo, Varntrop, Blomberg, Schwabenberg und der Ortschaften Schölar, Deringhausen, Bösingfeld, Alverdisen, Falkenhagen und Heiligenkirchen durch die Regierung von der Verpflichtung, Feuerwehren zu halten, befreit.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kinteln, 12. Sept. Ein dreifacher Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht bei dem in der Präparandenanstalt wohnenden Direktor Dr. Jander begangen, bei dem der Dieb für über 400 Mark Wäsche mit sich gehen ließ. — Bei dem Verkauf des städtischen Obstes wurde die enorm hohe Summe von 3140,10 M. vereinnahmt, trotzdem in diesem Jahre verhältnismäßig wenig Obst vorhanden ist. Das beste Friedensjahr erbrachte nur die Summe von rund 800 M.

Güterstrolch, 11. Sept. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde Sonntag morgen durch die Polizei eine Reisende verhaftet, welche einer Mitreisenden eine Handtasche mit 120 Mark Inhalt gestohlen hatte. Die Bestohlene hatte der Diebin aus ihrer Tasche Kiesel gesteckt und dadurch Einsicht in die Tasche gegeben. Zum Dank dafür hat die Diebin ihr dann die Tasche entwendet, als diese schlief. Die jugendliche Person hat auch die Bahn um das Fahrgebot betrogen und wird sich dieserhalb vor Gericht zu verantworten haben.

Dortmund, 12. Sept. Ein hiesiger Zigarrenhändler hatte Tabak das halbe Pfund zu 3,60 M. verkauft. Die Pakete trugen die Aufschrift: Feiner, leichter Pastoren-tabak mit vorzüglichem Geschmack $\frac{1}{2}$ Pfund-Paket 30 Pfg. von einer Bielefelder Firma. Der Händler will den Tabak zu 650 M. den Zentner von einem unbekannten Mann gekauft haben, konnte der Preisprüfstelle jedoch keine Belege darüber vorlegen. Die Umhüllungen, angeblich Friedensfabrikat, sollen aus Mangel an Papier verwendet worden sein. Der Tabak war sehr feucht und schien nicht einwandfrei zu sein. Mit Rücksicht auf die Minderewertigkeit des Tabaks wurde dem Händler der Verkauf vorläufig unterlagert. Er soll Auskunft geben, wie er zu den Umhüllungen gekommen ist, und die Bielefelder Firma vernommen werden, ob sie solchen Tabak in den fraglichen Papierdrucken in den Verkehr gebracht habe und ob es möglich ist, daß der Tabak, wenn früher hergestellt, erst jetzt und zu welchen Preisen in den Handel kommt.

Köln, 11. Sept. Die Kölner Stadtverordneten beabsichtigen in der kommenden Woche die Neuwahl des Kölner Oberbürgermeisters an Stelle des nach Berlin als Staatssekretär des Reichsamts des Innern berufenen früheren Oberbürgermeisters Wallraf vorzunehmen. Eine Ausschreibung der Stelle findet nicht statt. Es ist eine Einigung unter den Katholikenparteiern zustande gekommen, wonach die Stelle des Oberbürgermeisters dem ersten Beigeordneten der Stadt Köln, Adenauer, übertragen wird.

Hamburg, 12. Sept. Am Willufer wurde auf einer Schute ein Verleider festgenommen, der sich Rosenius nannte; bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß er sich einen falschen Namen beigelegt hatte. Es ist ein Viehdieb mit Zuchthaus vorbestrafter Mensch, der die in der Schute befindlichen 140 Pfund Butter im Werte von 42000 M. aus einem Speicher am Jannebeck gestohlen und in seine Schute verladen hatte. Er will den Diebstahl ganz allein ausgeführt haben.

e. Weihen, 13. Sept. Ein gemeiner Unbesitzreich wurde dieser Tage hierfestlich verurteilt. Der Landwirt Heinrich Prange hatte auf der Straße ein Fuder Flachs stehen lassen, um noch ein Fuder Heu von seiner in der Nähe gelegenen Wiese zu holen. In der kurzen Zeit seiner Abwesenheit ist das Fuder Flachs von einer unbekannten Person angezündet worden. Es sind etwa $7\frac{1}{2}$ Zentner Flachs, sowie $1\frac{1}{4}$ Zentner Leinwand verbrannt, auch hat durch den Brand eine Beschädigung des Wagens stattgefunden.

Posen, 11. Sept. Seit gestern nachmittags kurz nach 5 Uhr stehen die Gebäude der Johannis-Mühlen, A. G. in Posen, in Flammen.

Ungetreue Buchhalterin.

Eine ungetreue Buchhalterin, die innerhalb fünf Monaten 8000 M. veruntreute, um sie in eleganter Kleidung und Schmuckstücken anzulegen, stand in der Kontoristin Franziska Geier vor der 4. Ferienkammer des Landgerichts I. zu Berlin. Die Anklage gegen sie lautete auf

Unterschlagung und Betrug in dreizehn Fällen. Die Beschuldigte, ein bescheiden auftretendes, zwanzigjähriges Mädchen von angenehmem Aussehen, war Ende vorigen Jahres bei der Deutschen Stahl- und Werkzeug-Fabrikation G. m. b. H. als einfache Kontoristin eingetreten, stieg dann aber nach ihrer Behauptung schnell in ihrer Stellung empor, als der Geschäftsführer der G. m. b. H., ihr Chef, ein etwa 50jähriger Herr, an ihr Gefallen gefunden und mit ihr angebandelt hatte. So bekam sie von da ab, wie sie angibt, nicht nur das Kaffabuch, sondern auch alle anderen Bücher zu führen, so daß sie leicht Verschleierung vornehmen konnte, indem sie die ganze Buchführung danach einrichtete. Davon machte sie auch bald reichlich Gebrauch, denn in ihrem großen Schreibtisch, der sie schon viertel wegen verschiedener Eigentumsvergehen vor den Strafrichter gebracht hatte, barg sie allerlei Fälschungen in den Büchern, um sich Gelder anzueignen, die teils direkt, teils auf Scheckkonto einzahlen oder von dort abgehoben wurden. Mit kleinen Beträgen fing sie an, um schließlich auf über 1000 M. zu steigen und auf insgesamt 8000 M. zu wachsen. Sie will allerdings schon häufig am Vormittag von ihrem Chef mit Wein und Spirituosen traktiert worden und infolgedessen oft nicht mehr ganz bei Sinnen gewesen sein. Dem stand jedoch gegenüber, daß die falschen Buchungen mit großer Gewandtheit und Verschlagenheit vorgenommen wurden und erst durch umfangreiche Vergleicheungen festgestellt werden konnten. Daß sie trotzdem so lange unentdeckt blieb, führt sie darauf zurück, daß auch der mit der Prüfung der Bücher beauftragte Revisor ihr seine Gunst geschenkt habe. Was an ihren Behauptungen von dem Liebesverhältnis mit dem Chef Wahres war, konnte nicht nachgeprüft werden, da dieser trotz ordnungsmäßiger Ladung als Zeuge nicht erschienen war. Rechtsanwalt Dr. Eich hat um ein mildes Strafmaß, und das Gericht erkannte auch, eine fortgesetzte Handlung annehmend, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten auf die Untersuchungshaft.

Sommernöte der Halligen.

Der Winter bringt gewöhnlich den Halligen, jenen kleinen, der deutschen Nordküste vorgelagerten Inseln, manche Nöte und mitunter wochenlange Unterbrechungen von der übrigen Welt, weil die Fahrt über das Eis nicht gewagt werden kann. Aber auch der Sommer ist für die Halligbewohner nicht frei von Sorge und Plage. So wird aus den letzten Tagen von der Hallig Nordstrand gemeldet, daß diese wegen Sturm und Regen fast eine Woche lang ohne jede Postverbindung bleiben mußte. Da auf der Hallig keine Kartoffeln gedeihen und der kleine Vorrat bald aufgebraucht war, war die Unterbrechung mit dem Festland um so unangenehmer. Die Einwohner mußten einige Tage nur von Brot in streng rationierter Maße und Milch ihr Leben fristen, zumal auch die Gemütskranke wegen der vorangegangenen großen Dürre nicht aufgegeben waren. Die Generäle ist durch den ungünstigen Wind mit seinen heftigen Gewitterböen sowie das anlaufende Salzwasser sehr gehemmt. Teilweise wurde das noch nicht reife Getreide in Nothoden geerntet, oder, wo möglich, noch grün, zur Verwertung an die Werft gefahren. Da die Hallig total aufgeweicht ist, geht die Bewegung des Heus nur sehr langsam vor sich. In der letzten Angustnacht heulte ein orkanartiger Sturm mit heftigen Böen über das Wattenmeer und ließ die festgefühten Hallighäuser in ihren Sparren erbeben. Die folgende Mittagsstunde fegte die Hallig tief unter Wasser und vertrieb viel Heu bzw. machte es mündenwertig. Schon im Juli hatte eine Flut an Heu einen Schaden von einigen Tausend Mark gemacht, ein großer Verlust für die wenigen Leute, deren Haupterwerbsquelle mit die Grasnutzung ist.

Das hoffähige Bajonett.

Der österreichisch-ungarische Offizier hat heute das Recht, freilich nur im Dienst, das Bajonett anstatt des Säbels zu tragen. Seitdem sich das goldene Portepee, dieses glänzende Symbol der Offizierswürde, um das schlichte Seitengewehr schlingt, ist es avanciert. Und nun ist das Bajonett auch hoffähig geworden. Kaiser Karl selbst hat es bei einer höchst offiziellen Gelegenheit, bei der Einweihung der Kaiser-Franz-Josef-Büste in seinem Lieblingsorte Reichana am Fuße des Semmering angelegt.

Ein Kleingeld-Genie.

Während die Pariser sich darüber beschweren, daß die Beamtinnen der Untergrundbahn niemals Kleingeld herausgeben, ergreift nunmehr eine dieser Beamtinnen die Feder, um ihrerseits das Pariser Publikum der Kleingeldhämerei zu bezichtigen. „Als ich vor einigen Tagen frei hatte“, so heißt es in der Klage, „beobachtete ich einen alten Herrn, der am Eingang der Untergrundbahn eine Zeitung kaufte. Er zahlte mit einem 50 Centimes-Stück, steckte die herausgegebenen 45 Centimes ein und legte am Kassenschalter einen Franc hin für ein Billet zweiter Klasse. Er erhielt ein 50 Centimes-Stück und 35 Centimes in Sous-Stücken, stieg die Treppe hinab, verlangte unten eine Zuchlagkarte für die erste Klasse, zahlte mit einem neuen 50 Centimes-Stück und erhielt 40 Centimes in Sous-Stücken zurück. Er hatte also 1,20 Frs. in Sous-Stücken in der Tasche. Wenn man dieses kleine Kunststück multipliziert, wird man wissen, wohin das Kleingeld verschwindet.“ Diese Anklage machte in Paris den größten Eindruck, daß bereits der Vorschlag laut wurde, den geschickten Herrn zum Staatssekretär für das Kleingeld zu ernennen.

Eine Kiesenwolkfische in London.

Wie die Daily Mail vom 2. September meldet, wird in nächster Zeit in dem stark besetzten Londoner Stadtteil der Abhol-Strasse, St. Pancras, eine Kiesenwolkfische eröffnet werden. Man beabsichtigt Einrichtungen für die Speisung von 15—20000 Personen und will die Mahlzeiten zu Preisen ausgeben, die im Bereich selbst der Armen liegen.

Papier ist eine der wichtigsten Waffen im Kampfe um unsere Existenz! Darum schränke Deinen persönlichen Verbrauch ein.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kufte, Herford.

Bekanntmachung.

Im Hinblick darauf, daß durch Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Stroh und Säcken vom 2. August 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 685 ff.) der Bedarf des Heeres an Stroh sichergestellt ist, habe ich meine Verordnung vom 14. Juli 1917 — Abt. I d. Nr. 4860 — hiermit auf.

Münster, den 7. Sept. 1917.

Der kommandierende General:

Frhr. von Gayl.

Bekanntmachung.

Alle Zurückstellungen in der Landwirtschaft erreichen mit Ende September 1917 ihr Ende, auch wenn sie für einen längeren Zeitraum ausgesprochen sind. Anträge auf Zurückstellung über diesen Termin hinaus sind sofort bei dem zuständigen Amt oder Bürgermeisteramt einzureichen, das sie an die zuständige Kriegswirtschaftsstelle weitergibt. Ausgeschlossen sind nur die Zurückstellungen, die vom Generalkommando auf den 31. 12. 17. genehmigt sind. Diese behalten Gültigkeit. In Zukunft sind die Reklamationen der Landwirte stets 4 Wochen vor Ablauf der Zurückstellungsfrist bei dem Amt oder Bürgermeisteramt zu erneuern. Jeder nicht ausdrücklich in der Landwirtschaft zurückgestellte Wehrpflichtige, gleichgültig welchen Alters und welchen Grades der Verwendungsfähigkeit, hat seine Einberufung zu erwarten.

Bezirkskommando Detmold.

Städtischer Fleischwurstverkauf.

In nachfolgenden Schlachtereien werden am Freitag von 9 Uhr vormittags ab auf die Person 50 gr. Fleischwurst auf die noch nicht eingelösten Warenmarken 1, 2, 4, 8 und 27 verkauft:

Deppe, Lübbertstr.; Huep, Rennstr.; Löwenstern, Bügelstr.; Stork, Tribenstr.; Huep, Göbenstr.; Stute, Steinstr.; Klugmann, Bänderstr.; Kanjer, Gredenstr.; Saul, Diebroderstr.; Pecher, Rinderstr.

Herford, den 13. Sept. 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Behörden haben auf Grund des Ortsstatuts vom 22. Juli 1904, betr. die Übernahme der Straßeneinigung durch die städtische Verwaltung, am 1. 31. August 1917 beschlossen, den zwischen der Mindener- und Werrestraße liegenden Teil der Hanfstraße vom 1. August 1917 ab in die städtische Straßeneinigung zu übernehmen.

Die städtischen Behörden haben ferner beschlossen, daß gemäß § 4 des genannten Ortsstatuts die Kosten der nach den vorstehenden Beschlüssen von der Stadt zu bewirkenden Straßeneinigung zu mindestens ein Fünftel auf den Stadthaushalt übernommen, zum Restbetrage aber von den Eigentümern der an die Straße angrenzenden Grundstücke aufgebracht werden sollen. Diese Beiträge der Anlieger sollen nicht nur für die Zukunft, sondern auch für die Vergangenheit für diejenige Zeit erhoben werden, für welche die Reinigung gemäß den oben angeführten Beschlüssen bereits durch die Stadt erfolgt ist.

Die Beiträge der Anlieger werden für die Zeit bis zum 31. März 1920 auf 25 Pfg. für den Quadratmeter der Reinigungsfläche festgelegt. Vorstehende Beschlüsse werden hiermit unter Hinweis auf die Bestimmungen des Ortsstatuts vom 22. Juli 1904 und auf den § 9 Absatz 5 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkung, daß der Plan der Veranstaltung vom 12. September bis zum 10. Oktober d. Js. auf Zimmer 88 des Rathauses offenliegt. Einwendungen gegen die Erhebung von Beiträgen für die städtische Reinigung der obigen Straße sind in dem genannten Zeitraum bei dem Magistrat anzubringen und zwar entweder schriftlich oder zu Protokoll auf Zimmer 88 des Rathauses.

Herford, den 10. September 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden des 1. und des 2. Bürgermeisters in der Zeit von 11—1 Uhr vorm. abgehalten werden.

Der Mangel an Beamten macht es ferner dringend notwendig, daß die Geschäftsstellen im Rathaus, mit Ausnahme derjenigen Stellen, in welchen Lebensmittelmarken und Bezugsscheine ausgegeben werden, des Nachmittags für das Publikum geschlossen werden.

Es wird daher an alle Einwohner die freundliche Bitte gerichtet, ihre Dienstgeschäfte im Rathaus nur in den Vormittagsstunden zu erledigen.

Herford, den 11. September 1917.

Der Magistrat.

Bestandsaufnahme von Fässern usw.

Laut Bekanntmachung vom 28. Juni 1917 findet am 15. September d. J. eine Bestandsaufnahme über Fässer, Bottiche, Kübel und ähnliche Gebinde statt. Der Bestandsaufnahme unterliegen nur Fässer usw. in Fabriken und bei Gewerbetreibenden. Belanglos ist es, ob die Fässer gefüllt oder leer sind, neu oder gebraucht. Fässer, welche zur Betriebseinrichtung gehören, scheiden aus.

Fässer usw., welche sich am Stichtage unterwegs — auf dem Transport — befinden, sind von demjenigen sofort nachträglich anzumelden, der zuerst den Besitz oder Gewahrsam erlangt.

Vordrucke zur Anmeldung sind im Rathaus, Zimmer Nr. 19, zu haben. Der ausgefüllte Vordruck muß bis zum 20. d. Mts. an uns zurückgegeben werden.

Herford, den 10. September 1917.

Der Magistrat.

Lichtspielhaus

„Wittekind“

Fernsprecher 690.

Ermittlung der Herbstkartoffelernte.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1917 (R. G. Bl. S. 569) wird für den Landkreis Herford angeordnet:

Der vom 15. September im Erntejahr 1917 Kartoffeln erntet, hat das Gewicht der geernteten Mengen fortlaufend täglich festzustellen und in eine Kartoffelliste einzutragen, die der Nachprüfung durch die Behörde unterliegt. Die Liste ist vollständig und ordnungsmäßig auszufüllen und nach beendeter Ernte sofort abzuschließen, zu unterschreiben und dem Landratsamt einzusenden. Ist die Ernte am 10. Oktober noch nicht beendet, so muß die Liste trotzdem abgeschlossen und eingereicht werden. An der dafür vorgesehenen Stelle ist alsdann einzutragen, von wieviel Ar die Kartoffeln noch nicht aufgebraucht sind und wie hoch sich nach dem bisherigen Durchschnittsergebnis der Ertrag der Restfläche belaufen wird. Mit dieser Ergänzung ist die Liste bis zum 10. Oktober dem Landratsamt einzusenden. Die Gewichtsfeststellung muß sorgfältig und gewissenhaft erfolgen.

Wer die Anzeige nicht erstattet, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 M oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe können die Vorräte ohne Entschädigung eingezogen werden.

In der Zeit vom 1. bis 10. November findet eine allgemeine Nachprüfung der ermittelten Erntemengen statt.

Herford, den 10. September 1917.

Der Kreisaußschuß.

Bekanntmachung.

Die Göbenstraße wird auf der Strecke von der Knepper'schen Fabrik bis zur Wegeunterführung nach der Bänderstraße mit einer neuen Deckschüttung versehen und ist für die Dauer der Arbeiten für den öffentlichen Fuhrwerksverkehr gesperrt.

Herford, den 12. September 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Handelsregister des Königl. Amtsgerichts zu Herford.

In das Handelsregister, Abteilung B, ist bei der Firma „Landgut Wittekind's Baringhof, Gesellschaft m. b. H. in Herford“ (Nr. 48 des Registers) am 10. September 1917 eingetragen worden, daß durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Juni 1917 das Stammkapital auf 400 000 M erhöht ist.

Herminenbad Herford.

Electriche und Kurbäder, aller Art.

Fangobehandlungen.

Die Behandlung des Damenpublikums steht unter der persönlichen Leitung der Pächterin und werden sämtliche Kuren gewissenhaft ausgeführt. Glänzende Erfolge bei Frauenleiden und Unterleibserkrankungen durch medizinische Sitzbäder und Wärmebehandlung mittels elektrischer Specialapparate.

Näherinnen

auf baumwollene Hosen und Joppen finden sofort dauernde, gutlohnende Beschäftigung bei

L. Elsbach & v. Nordheim.

Neu erschienen! Neu erschienen

Deutsche Führer und Helden des Weltkrieges

Ein Gedenkblatt an Deutschlands große Zeithaltend 65 Biographien und Bilder

unserer volkstümlichsten Heerführer, Admirale, Flieger und U-Boot-Helden

Herausgegeben von Wolf's Telegraphischem Büro (W. T. B.)

Kartiert und daher zum Versand

ins Feld vorzüglich geeignet

Zum Preise von Mk. 1.— durch die Geschäftsstelle der Herforder Zeitung zu beziehen.



DER TURMER KRIEGSAUSGABE

HERAUSGEBER: J. E. FREIHERR v. GROTHUSS

Vierteljährlich 6 Hefte mit Kunsth. Noten bei Mk. 4.50

PROBEHEFT durch die Buchhandlungen

und vom Türmer Verlag

GREINER & PFEIFFER, STUTTGART



Ab Sonnabend, den 15. September:

Ostpreussen u. sein Hindenburg.

Das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten!

Jeder muss aus nationalem Empfinden diesen schönsten aller Filme sehen! Militär-Kapelle.

Hannover

„Hansahaus“ Aegidienplatz 4

Vorbereitung für Einjährige, Primaner, Abiturienten in kürzester Zeit.

Tages- und Abend-Kurse

(letztere für Beamten, Kaufleute und Kriegsbeschäd.)

Prospekt versende kostenlos!

Einjährigen-Institut „Hansa“

Pension

für auswärtige Schüler im Hause.

Schularbeiten unter Lehreraufsicht. Modernste

Einrichtungen! Glänzende

Erfolge seit 1900! Sprechzeit

von 11—12 Uhr u. 6—7 Uhr. Anmeldungen

für das Wintersemester baldigst erbeten.

Direktor von Rodziewicz.

Zuverlässig und schnell

Aber die Kriegsergebnisse unterrichtet zu werden, ist der Wunsch jeder deutschen Familie.

Diesem Wunsche möglichst zu entsprechen, betrachtet das Hamburger Fremdenblatt als wichtigste Aufgabe. Es hat einen umfangreichen Telegraphendienst eingerichtet, der von den Kriegsschauplätzen und über die politischen Ereignisse zuverlässig berichtet. Wesentliche Aufmerksamkeit wird den Vorgängen in den neutralen Staaten gewidmet, in denen das Hamburger Fremdenblatt eigene redaktionelle Vertretungen unterhält. — Die als Beilage erscheinende

Rundschau im Bilde

bringt täglich künstlerische Abbildungen in Kupfertiefdruck

die den Lesstoff des Hamburger Fremdenblattes, namentlich die Berichte von den Kriegsschauplätzen prachtvoll beleben. Der Bezugspreis des

wöchentlich dreizehnmal

erscheinenden Hamburger Fremdenblattes beträgt bei allen deutschen Postanstalten

monatlich 2 M. 20 Pf.

ausschließlich Bringerlohn, Probenummern kostenlos.

Man bestelle sofort das

Hamburger Fremdenblatt

Theater-Gastspiel

des Bielefelder Sommer-Theaters

(Direktion Richard Geller).

in Brinkmann's Theatersaal

am Freitag, den 14. Sept., abds. 8 Uhr

Grosser Lacherfolg!

Neu! „Im Krug zum grünen Kranze“

Volksstück in 4 Akten von Ludwig Spannuth-Bodenstedt.

Nachmittags 3 Uhr:

Jugend- und Märchenvorstellung bei kleinen Preisen.

Lügendmäuschen und Wahrheitsmündchen

Märchen in 3 Akten.

„Die Zauberorgel“

komische Pantomime in einem Akt.

Vorverkauf bei Kortkamp, Alter Markt.

Bekanntmachung.

Nach unseren Wahrnehmungen versuchen Kunden von ihren Schlachtereien schon an den Tagen vor dem Sonnabend Fleisch zu erwerben. Solches ist verboten. Der Fleischverkauf darf nur an dem Sonnabend in der festgesetzten Reihenfolge stattfinden. Übrig gebliebenes Fleisch kann dann Montags noch abgeholt werden. Es wird gebeten, diese Anordnung genau zu beachten. Die Schlachtermeister haben Anweisung, Fleisch nicht zu verabfolgen.

Herford, den 8. September 1917. Der Magistrat.

Suche auf sofort mehrere

Klempnergehilfen

und Arbeiter

für dringende Lieferungen.

Aug. Kersting,

Erbenstraße 16.

Brinkmann's

Konzertsaal

Am Donnerstag, den 12. Sept.

abends 8 1/4 Uhr:

Militär-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Sühle.

Eintritt 50 Pfg.

Militär 20 Pfg.

Wir suchen sofort einen

fleißigen

Arbeitsburschen.

Perforier der Zeitung

für Stadt und Land

Ordentlicher

Packer

sofort gesucht.

Softleierant

Adolf Müller

Herrenstraße 4.

Arbeiterinnen

sucht für sofort

Westf. Sackzentrale

Bünderstraße 83,

neben Möbelfabrik Kloppe.

Ein im 15. Jahre stehender

junger Mann

aus achtbarer Familie hat eine Lehrstelle im Bureau des Kaufhaus. Handelslehre 1. Jahr beendigt.

Nähr. durch die Geschäftsst. 1. unter Nr. 1136 erbeten.

Ein Kochherd

preiswert zu verkaufen.

Friedhofstraße 8, pt.

Segeltuch,

Bläue und Zellulose

kaufe jed. Posten. Karte gegen

Lauer, Dortmund

Steinstr. 49.

Uebernehme

Führen und

Alfarn.

Bernhard Broder

Bielefelderstr. 42.

Für Ziegen zum Schlachten

zahle ich die höchsten Preise

Julius Wilb. Spanier

Eisgrabenstr. 8.

Metallbetten

an Behalt.

Katalog in

Solgrahnenmstr., Bielefeld

Eisenmöbelfabrik Suhl i. Thür.

Zu kaufen gesucht:

Buchen - A - Stämme

schlanke, glatte Ware, 20 cm aufwärts Durchmesser, 3 m aufwärts lang, ferner Buchennugrohlen 18 cm aufwärts Durchmesser, Buchenscheitholz,

Eichen

in allen Stärken, geschlitten, frisch und trocken, Eichenrollen 15 cm aufwärts Durchmesser, Eichenscheitholz.

prima Kanad. Pappeln

30 cm aufwärts im Durchmesser, ohne Wurm.

Angebote an:

M. & S. Wuefchoff, Holzgroßhandlung

Düsseldorf, Bismarckstr. 44/46.

Schreibtrisch

vierfüßiger, mit Linoleum-Einlage, preiswert zu verkaufen.

Julius Eid,

Berestraße.

Freibant (Marktallee)

Freitag nachmittag 2 Uhr

Schweinefleisch

Junge Lente suchen zum

April 1918 eine

Wohnung

von 3—4 Räumen mit

Land, in der Nähe der

Angehöbe unter Nr. 1147

die Geschäftsst. i. Zeitung

1—2 leere, trockene

Räume

zum Unterstellen von

zum 1. Okt. genast.

Angebot an Elverdissen

9 zu richten.

Drucksachen

aller Art, liefert schnell

preiswert:

Fr. Kuhle, Buchdruckerei